

Zwölftes Kapitel.

Betti hatte das Scharlachfieber und war viel gefährlicher krank, als jemand ahnte, den Arzt und Hanna ausgenommen. Die Mädchen verstanden von Krankheiten nichts, und Mr. Lawrence durfte sich ihr nicht nähern. Gretchen blieb zu Hause, um die Kings nicht anzustecken und hatte Gewissensbisse, so oft sie der Mutter schrieb, weil sie Bettis Krankheit nicht erwähnte. Aber Mutter hatte ihr befohlen, der Hanna zu folgen, und diese wollte nichts davon hören, daß Frau Mark „wegen einer solchen Kleinigkeit“ behelligt werde. Josephine widmete sich Betti Tag und Nacht, was zwar keine sehr schwierige Aufgabe war, denn diese war höchst geduldig und duldete ihre Schmerzen still für sich hin, so lang sie bei Bewußtsein war. Aber es kam eine Zeit, wo sie während der Fieberanfalle mit heiserer, abgebrochener Stimme sprach, auf der Decke Klavier spielte und mit gänzlich tonloser Kehle zu singen versuchte; wo sie die ihr bekanntesten Gesichter nicht erkannte, sondern mit falschen Namen rief und herzerreißend nach ihrer Mutter flehte. Da bat Gretchen um Erlaubnis, die Wahrheit schreiben zu dürfen, und Hanna sagte, sie wolle sich's überlegen, obwohl noch keine Gefahr sei. Dazu kam ein Brief aus Washington mit der Nachricht, daß Mr. Mark einen Rückfall gehabt habe und noch lange nicht ans Nachhausekommen denken könne.

O wie erschienen die Tage jetzt so trüb und finster, wie traurig und verödet war das Haus, wie schwer waren aller Herzen, als so der Schatten des Todes über dem einst so glücklichen Heim schwebte! Jetzt erst fühlte Gretchen, indes die Tränen auf ihre Arbeit niederrannen, wie köstlich reich sie gewesen ohne alle die Dinge, die Geld doch nicht kaufen kann: Liebe, Schutz, Frieden, Gesundheit — die wahren Segnungen des Lebens. Jetzt erst lernte Josephine die Schönheit und Süßigkeit von Bettis Natur so recht gründlich kennen, und Amy in ihrer Verbannung sehnte